

## KARRIERE-PLANER

# Allein ein starker Wille ist entscheidend

Die Welt der Reichen und Mächtigen folgt in vielem den Gesetzen, die auch für Gorillas und Schimpansen gelten: Dominanzverhalten, Networking, Imponiergehabe. Der Zoologe Richard Conniff zeigt, was wir daraus für die Karriere lernen können. **Von Max A. Höfer**



**A**ls Charles Darwin entdeckte, dass der Mensch vom Affen abstammt, war die Frau des Bischofs von Worcester schockiert: „Hoffen wir, dass es nicht wahr ist, und wenn es wahr ist, dann beten wir, dass es nicht bekannt wird.“

Aber so kränkend ist der Vergleich gar nicht. Viele Mächtige ziehen ihn sogar selbst. „Ich fühle mich wie ein Löwe im Käfig, und ich würde am liebsten brüllen“, sagte John D. Rockefeller zu seiner Frau, als er einen der größten Raubzüge der amerikanischen Wirtschaftsgeschichte vorbereitete. Gern würden wir alle das Tigerfell des Königs tragen oder einen Platz in der Forbes 400 Liste einnehmen – aber nur wenigen ist es vergönnt.

Die Reichen und Mächtigen sind in ihrem Verhalten, in Auftreten und Gebärden den Primaten recht ähnlich. „Jene, die Geld und Macht haben, entwickeln Strategien, um in allen Lebenslagen dominant bleiben und Minderbemittelte in die Schranken verweisen zu

WILLIAM CLAY FORD

## DIE FAMILIE KOMMT ZUERST

Jahrhunderte lang beherrschten einige wenige Familien große Länder, ja Weltreiche. Der Drang, eine Dynastie zu begründen, der Stammvater einer großen Familie zu sein, ist auch in demokratischen Zeiten lebendig. Gezielte Partnerwahl geht heute soweit, dass reiche Leute andere aus dem Geschäftsumfeld heiraten: William Clay Ford jr., Chairman von Ford, ist ein Urenkel des Firmengründers Henry Ford und ebenso des Reifenherstellers Harvey Firestone. Auch in der Wall-Street-Firma Goldman Sachs waren die Partner durch vielfache Heiraten miteinander verbunden.



**Networking deluxe:** Mit dem richtigen Partner auf der Überholspur

können,“ beschreibt der Soziobiologe Richard Conniff in seinem geistvollen Buch „Magnaten und Primaten“ die erstaunlichen Parallelen. Conniffs Thesen mögen nicht politisch korrekt sein, wissenschaftlich erwiesen sind sie allemal: Wer oben ist, lebt nicht nur besser und länger, sondern hat auch mehr Sex und mehr Nachkommen. Das gilt für die Alphas der Wildnis wie für die großen Tiere des Big Business.

Rohe Gewalt ist zwar hier wie dort nötig, doch keineswegs bestimmend. Conniff erzählt die Geschichte eines kleinen, aber klugen Schimpansen, der über Monate den Putsch gegen den Clanchef vorbereitet, wie er Koalitionen schmiedet, indem er sich für andere einsetzt, und dann den Mut hat, zum richtigen Zeitpunkt anzugreifen. Er nutzte seine Seilschaft, so wie ehrgeizige Manager es im Unternehmen tun.

Wenn unser Primatenerbe also nur kulturell überformt ist, dann können wir aus dem Studium unserer haarigen Vettern Grundsätzliches lernen. Die Forscherin Jane Goodall schrieb über die Alphaschimpansen, sie hätten alle „den außerordentlich starken Willen gehabt, ihre Artgenossen zu unterdrücken.“ Offensichtlich dominieren die Alphas, weil sie dominieren wollen.

TED TURNER

## GIB FRÜH UND GIB REICHLICH

CNN-Gründer Ted Turner besitzt einen gewaltigen Ehrgeiz. Doch als er zu den Superreichen aufstieg, teilte er 1997 mit, er werde eine Milliarde Dollar verschenken, ein Drittel seines Nettovermögens – an die Vereinten Nationen. Die scheinbar selbstlose Geste sollte seinen Rivalen, den knausrigen Medienmogul Rupert Murdoch beschämen. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass umso mehr Geld hereingekommen ist, je mehr Gutes ich getan habe,“ gestand Turner später. Hier und da ein Geschenk erinnert daran, wer der Boss ist und zugleich ist es für die Untergebenen ein Trostpflaster.



**Große Geste:** Mit einer Schenkung sicherte Ted Turner seinen zukünftigen Einfluss.

Körperkraft und Intelligenz sind zweitrangig. Und wer würde ernsthaft behaupten, Bill Gates sei der beste Computertechniker oder Rupert Murdoch verstünde viel vom Film?

Was bei den Pfauen die prächtigen Schwanzfedern oder bei den Gorillas ein breiter Silberrücken ist bei den Reichen der demonstrative Konsum: Marbella, Aspen, Monaco, die rauschenden Feste dienen auch dem Networking und als Heiratsmarkt für die Töchter.

Die oberen Zehntausend bekommen von allem mehr als der Rest von uns. Das geht bis zum Sex. Je mehr Status ein Affe hat, desto häufiger wird er sich paaren. Dass der Porsche fahrende Erbe mit höherer Wahrscheinlichkeit hübsche Blondinen als Beifahrerinnen hat als ein VW-Polo fahrender Pfortner, wird selbst ein Romantiker zugeben.

Es erstaunt, dass die Hautevolee so viele Kinder zeugt. Conniff zitiert eine Studie, wonach „die Reichen in den USA sich in jeder Generation mit einer um 38 Prozent höheren Rate fortpflanzen als der Durchschnitt.“ Die illegitimen Kinder nicht mitgezählt. Dass Reiche dekadente, glücklose und bedauernswerte Geschöpfe sind, steht in den Groschenromanen – zum Trost für die vielen Zukurzgekommenen. ■

LARRY ELLISON

## ICH BIN DER GRÖSSTE

In der Tierwelt geht es darum gefürchtet zu sein. Der Ruf, der einem voraus-eilt, demoralisiert bereits den Gegner. Beim Menschen ist es genauso: selbstbewusste Haltung, Gewinnerlächeln. Der unbedingte Siegeswille muss tief drinnen angelegt sein, wie bei Oracle-Chef Larry Ellison: Als er von Microsoft-Mitgründer Paul Allen von Platz zwei der reichsten Menschen verdrängt wurde, schrammte er mit seiner 73-Meter-Jacht so knapp an Allens 60-Meter-Jacht vorbei, dass Allen kräftig durchgeschüttelt wurde: „Es war ein Streich, wie ihn Jugendliche machen,“ sagte Ellison. „Ich kann es sehr empfehlen.“



**Stärke zeigen:** Larry Ellison ging eiskalt in die Offensive.

## VIER GOLDENE REGELN

### 1. Wähle Deine Freunde mit Bedacht

Ob jemand bereits Geld und Macht besitzt oder nur danach strebt: Für Primaten ist es wichtig, nützliche Verbündete zu pflegen. Schicken Sie ihre Kinder in die richtigen Schulen, leben Sie in der richtigen Wohngegend, spenden sie großzügig für wohltätige Zwecke. Reiche Leute auf dem Golfplatz zu treffen oder bei einer Party, ist unendlich wirkungsvoller als der Versuch, ihnen im Büro aufzulauern. Schmeicheln Sie den Mächtigen nicht direkt, das könnte ihr Misstrauen erregen.

### 2. Schlage entschlossen zu

Wenn Sie Ihre Verbündeten versammelt haben und sich ihrer Unterstützung sicher sind, dann greifen Sie ohne Vorwarnung den Ranghöheren an. Nichts ist schlimmer als Unentschlossenheit. Die erste Generation, die sich ein großes Vermögen erkämpft, kommt an rauen und rücksichtslosen Methoden einfach nicht vorbei – siehe das Beispiel von Bill Gates. Aber auch später muss in jedem Samthandschuh eine eiserne Faust stecken. Wenn Ihnen das zu martialisches ist: Die Sunday Times druckte kürzlich eine Liste der 200 reichsten Briten der Geschichte ab. Das Ergebnis ist verblüffend: Die Hälfte der Top Ten war durch Krieg zu Reichtum gekommen.

### 3. Halte einen Fluchtweg offen

Gehen Sie nie durch eine Tür, und schließen sie nie einen Handel ab, wenn Sie nicht zugleich einen oder zwei Wege kennen, wie Sie wieder herauskommen. Tiere haben immer Angst, sie könnten in die Ecke gedrängt werden. Sie haben auch gute Gründe dafür, Angst zu haben. Die größte Bedrohung für reiche Leute sind natürlich andere reiche Leute, die wie Betamännchen in der Tierwelt nur darauf lauern, die Alphas zu entthronen.

### 4. Die drei großen Lügen

Es gibt sie in verschiedenen Variationen: „Geld interessiert mich nicht besonders. Macht bedeutet mir nichts. Es ist mir absolut unwichtig, andere Leute zu beeindrucken.“ Die Wahrheit ist natürlich genau umgekehrt, was zählt ist: Dominanz, Verfügung über Ressourcen und Prestige: beim Affen der nackte Hintern, beim Menschen der Brioni-Anzug. Um den Neid gering zu halten, behaupten die Reichen aber sehr oft das Gegenteil.